

Andacht zum 22. Juni 2025

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Im Namen Gottes beginnen, nicht in unserem Namen. Gleich zu Beginn deutlich machen, wer uns ruft, wer unser Leben in Anspruch nimmt, wem wir folgen und die Ehre geben: Gott.

Das ist unbequem und macht unbequem. Das klärt Herrschaftsverhältnisse: Kein Mensch, sondern Gott.

Das gilt im Leben, wie im Sterben. Das gilt vor der Geburt und nach dem Tod. Nichts klammern wir aus. Alles, so bekennen wir, tun wir in Gottes Namen, nehmen wir aus Gottes Händen.



*Ich will den HERRN preisen alle Zeit.
Sein Lob will ich stets in meinem Mund führen.
Mit ganzer Seele will ich den HERRN rühmen.
Die Armen sollen es hören und sich freuen!
Preist mit mir die Größe des HERRN!
Lasst uns gemeinsam seinen Namen ehren!
Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir.
Er befreite mich von allen meinen Ängsten.
Wer auf ihn schaut, strahlt vor Freude.
Niemand wird vor Scham erröten.
Hier ist ein Armer, der um Hilfe rief.
Der HERR hat ihn gehört und aus aller Not befreit.
Der Engel des HERRN lässt sich nieder bei denen,
die dem HERRN mit Ehrfurcht begegnen.
Er schützt sie von allen Seiten und rettet sie.
Glücklich ist, wer bei ihm Zuflucht sucht.
Die den HERRN suchen,
haben alles, was sie zum Leben brauchen. Amen.
(aus Psalm 34, 2 - 11)*

Von Gott will ich nicht lassen,
denn er lässt nicht von mir,
führt mich durch alle Straßen,
da ich sonst irrte sehr.
Er reicht mir seine Hand;
den Abend und den Morgen
tut er mich wohl versorgen,
wo ich auch sei im Land.

Wenn sich der Menschen Hulde
und Wohltat all verkehrt,
so findet sich Gott gar balde,
sein Macht und Gnad bewährt.
Er hilft aus aller Not,
errett' von Sünd und Schanden,
von Ketten und von Banden,
und wenn's auch wär der Tod.
(Ludwig Helmbold - aus eg 365)



Gedanken zu Johannes 5, 39 – 47

Glaubt man der Werbung, ist ja alles ganz einfach. Natürlich nur, wenn wir zum richtigen Produkt greifen, sonst nicht. Aber dann strahlen alle, selbst die schwersten Arbeiten werden mit einem Lachen erledigt, schmutzige Hände macht sich niemand, es läuft kein Schweiß, die Frisur sitzt immer perfekt, und alle haben ganz viel Zeit für die anderen, schönen Dinge des Lebens. Glaubt man der Werbung. Im wirklichen Leben ist das nicht so, das wissen wir. Wobei, nett wäre das ja schon ...

Aber, aber, das Leben ist komplizierter, wir kommen mit den einfachen Versprechungen und Sprüchen nicht weiter. Dabei klingen sie doch so gut ...

Das ist, was unseren Glauben angeht, nicht anders. Auch da gibt es kurze Sprüche.

Zum Beispiel den: Allein aufgrund der Schrift.

Kurz und bündig. Doch letztlich zu kurz und knapp. Nehmen wir uns mal die Schrift, also die Bibel vor. Was finden wir?

Da ist zu lesen: *Ihr durchstöbert die Schriften, forscht Buchstaben nach und glaubt dabei, ihr fändet das ewige Leben in euren Büchern. Ihr schlechten Leser!*¹

Da sind Menschen, die die Schriften, also die Bibel lesen, ja, nicht nur lesen, sondern intensiv durchforschen, jeden Buchstaben einzeln betrachten und hin und her wenden, um nur ja alles richtig zu verstehen. Von solchen Menschen könnten sich viele, wir vermutlich auch, noch viel abgucken. Denn lesen wir die Bibel so gründlich?

Dennoch sind das keine guten Leser, im Gegenteil. Es sind schlechte Leser. Sie haben offensichtlich etwas überlesen oder bei allem Hinschauen und Forschen das Entscheidende nicht entdeckt.

Wer ist gemeint?

Es sind ja Menschen angeredet. Und wenn die Bibel uns etwas sagen soll, dann müssten wir zumindest mit der Möglichkeit rechnen, dass wir, hier, heute gemeint sind, uns wenigstens auch etwas sagen lassen müssen. Genau wie die Menschen, die zuerst so angeredet wurden.

Angeredet sind in der Situation, von der das Johannes-Evangelium berichtet, dass Jesus diese Sätze gesagt habe, zunächst einmal jüdische Schriftgelehrte, denen Jesus diesen Vorwurf macht, sie seien schlechte Leser. Denn, so Jesus: *Ihr schlechten Leser! Bemerkt nicht, dass die Schrift auf mich weist: Ausleger mit verbundenen Augen seid ihr! Ihr verfolgt falsche Spuren, deutet die Worte nicht richtig, und niemand bedenkt, dass ich es bin, der ihm, käme er zu mir, das ewige Leben gewinnt. Ihr aber sucht und sucht – und immer vergebens.*

Auch wenn wir nicht die ursprünglichen Adressaten dieser deutlichen Worte sind, und wir uns gerne zurückziehen würden, das geht nicht nicht. Denn auch wir sind gemeint.

Wir sind gemeint, weil wir uns fragen lassen müssen, was wir denn suchen, wo wir denn suchen, welchen Spuren wir folgen.

Nicht das Lesen in der Bibel ist falsch, sondern die Deutung des Gelesenen. Nicht das Lesen ist falsch, sondern das Leben.

Jesus setzte sich mit Menschen auseinander, die das ewige Leben suchten. Und damit taten sie recht. Das war genau das Richtige, was sie tun sollten. Und sie suchten es in der Bibel. Auch damit hatten sie Recht. Da ist es zu finden.

Wir müssen uns fragen lassen, ob wir das auch suchen. Was ist uns denn für unser Leben wichtig? So im Großen und Ganzen. Nicht die Kleinigkeiten. Nicht die Frage, was es nachher zu essen gibt, oder ob das Wetter heute Nachmittag für einen Spaziergang geeignet ist, oder, oder.

Nein, so ganz grundsätzlich: Was ist für unser Leben wichtig? Was gibt unserem Leben Sinn und Ziel?

1 Walter Jens: Am Anfang das Wort: das Johannes-Evangelium, Stuttgart 1993, S. 32f

Es gibt ja nicht wenige Menschen, denen ist das fast egal. Die leben einfach in den Tag hinein. Hauptsache, was zu essen und zu trinken, möglichst keine Beschwerden, ab und an mal was Hübsches, mehr brauchen sie nicht. Diese Menschen sind nicht wenige. Sie brauchen nicht einmal Gott, denn irgendwie anständig leben und kein Unmensch sein, geht auch ohne Gott. Und da werden sie dann auch ziemlich schnell ungemütlich und unfreundlich, weil sie es nicht ertragen können, dass es Menschen gibt, die nicht so leben wollen. Nein, sie denken, es dürfe in unserer Gesellschaft nur noch den einen Weg geben: Ohne Kirche, ohne Glauben.

Jesus und die Menschen, mit denen er dem Johannes-Evangelium nach stritt, waren sich einig: Nur anständig leben, das ist zu wenig. Damit geben wir uns nicht zufrieden. Es mag ja sein, dass man damit ganz gut leben kann, ja nicht einmal etwas Falsches tut. Menschen, die so leben, können ja durchaus auch ganz menschlich sein. Aber, wie gesagt, das ist zu wenig. Es geht um mehr.

Darum durchforschten sie ja auch die Bibel. Auf der Suche nach dem Mehr, auf der Suche nach dem ewigen Leben. Einig waren sie sich ebenfalls darin, dass das nur von Gott zu bekommen ist. Gott, der alles geschaffen hat, der wird uns auch das ewige Leben schenken. Ein Leben in Gerechtigkeit, wo all das, was wir in unserem Leben erdulden, ja erleiden mussten, ausgeglichen wird. Wo es kein Leid, keine Krankheiten, keinen Tod mehr geben wird.

Ihr aber sucht und sucht – und immer vergebens ... niemand bedenkt, dass ich es bin, der ihm ... das ewige Leben gewinnt. Ach! Wie viel gelten euch Menschen und wie wenig der ewige Gott.

So hält es Jesus uns vor. Es geht um Gott. Der in Jesus Christus auf dieser Erde erschienen ist. Der aber nicht nur Jesus ist. Gott ist viel größer, auch wenn er sich in Jesus gezeigt hat, auch wenn er in Jesus Mensch geworden ist, sich so klein gemacht hat. Gott ist viel größer, darum reden wir ja auch von ihm, als dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Darum ist Jesus, der großen Wert darauf legte, dass nur durch ihn der Weg zu Gott, dem Vater, zu finden sei, als Friedenskönig in Jerusalem eingezogen und ist anschließend bewusst ans Kreuz gegangen und nicht auf einen Thron. Er wollte Gott zeigen, Gott die Ehre geben, Gottes Taten für die Menschen zeigen. Gottes Taten für alle Menschen, auch und gerade für die, die mit Füßen getreten werden, die Not leiden, die entehrt werden.

Gott die Ehre zu geben, bedeutet dann auch, vom ewigen Leben zu reden. Sonst kommen wir nicht heraus aus dem Teufelskreis, alles in der kurzen Zeit zwischen Geburt und Tod, erreichen zu müssen. Wenn wir das versuchen, dann können wir nur atemlos, ungerecht, egoistisch und maßlos leben, wie sonst sollten wir alles schaffen.

Hoffen wir aber auf ein ewiges Leben, können wir uns entschieden aber gelassen an der Aufgabe beteiligen, schon jetzt Zeichen für das Reich Gottes, für seine Liebe, zu setzen.

Dazu gehört, von Gott noch mehr zu erwarten, als die paar Jahre unseres Lebens hier auf Erden. Dazu gehört, auch die Menschen auf der Schattenseite des Lebens zu sehen, das Leben mit ihnen zu teilen, in jedem Menschen ein Geschöpf Gottes zu erkennen, mit gleichem Recht und gleicher Würde gesegnet.

Das Leben ist nicht einfach, sondern bunt und vielfältig, manchmal auch kompliziert.

Jesus versuchte uns wachzurütteln, ein Leben mit Gott zu wagen. In der Bibel zu lesen, aber Zeichen Gottes im Leben nicht zu übersehen. Seinem Weg zu folgen, dem Weg, Gott die Ehre zu geben, den Benachteiligten zu helfen, sich zu kümmern, nicht wegzusehen, sondern Verantwortung zu übernehmen. Sein Weg, Menschen einzeln wahrzunehmen, und nicht alle über einen Kamm (oder Spruch) zu scheren. Sein Weg, der unbequem ist und macht, weil er Gott die Ehre gibt. Amen.



Auf ihn will ich vertrauen
in meiner schweren Zeit;
es kann mich nicht gereuen,
er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt;
mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben;
er schaff's, wie's ihm gefällt!

Es tut ihm nichts gefallen,
denn was mir nützlich ist.
Er meint's gut mit uns allen,
schenkt uns den Herren Christ,
sein eingebornen Sohn;
durch ihn er uns bescheret,
was Leib und Seel ernähret.
Lobt ihn in's Himmels Thron!

Lobt ihn mit Herz und Munde,
welchs er uns beides schenkt!
Das ist ein selge Stunde,
darin man sein gedenkt;
denn sonst verdirbt all Zeit,
die wir zubringn auf Erden.
Wir sollen selig werden
und bleibn in Ewigkeit.

Darum, ob ich schon dulde
hier Widerwärtigkeit,
wie ich auch wohl verschulde,
kommt doch die Ewigkeit,
ist aller Freuden voll,
die ohne alles Ende,
dieweil ich Christum kenne,
mir widerfahren soll.
(Ludwig Helmbold – aus eg 365)

Gebet: Gott, Du hast uns ins Leben gerufen und bis heute behütet und bewahrt. Dafür danken wir Dir.
Wir bitten Dich für alle, die ihren Weg im Leben nicht finden. Wir bitten Dich für alle, die nicht
zurechtkommen, die Angst haben, die unter Schmerzen leiden, denen die Kraft fehlt. Wir bitten
Dich, steh Du ihnen bei. Stärke uns und bewahre uns weiterhin. Halte Du Deine schützende
Hand über uns.

Wir bitten Dich, schenke uns den Mut und die Weitsicht, Dir in unserem Leben die Ehre zu geben.
Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und
sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger